

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 9 (1943)
Heft: 3

Artikel: Die körperliche Ertüchtigung im Luftschutz
Autor: Kessler, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die körperliche Ertüchtigung im Luftschutz

Von Hs. Kessler, Herisau

Trotz all der Schwere, die der Krieg und die politischen Verhältnisse uns gebracht haben, finden wir doch auch wieder Lichtblicke. So hat unter anderem in unserem Lande die Erkenntnis des Wertes körperlicher Uebungen ungeahnte Fortschritte gemacht. Die körperliche Ausbildung hat heute eine Stufe erreicht, auf die wir stolz sein können. Noch ist aber ein grosses Stück Arbeit zu leisten, um dem Ziel näher zu kommen. Es jemals zu erreichen, wird keinem Sterblichen beschieden sein; da die körperliche Ausbildung es in sich hat, uns erkennen zu lassen, dass wir, vermeintlich auf der Höhe angelangt, uns immer noch in der Tiefe befinden. Ich glaube, dass dies gerade der Jungbrunnen ist, der uns bis ins hohe Alter Beweglichkeit, Ausdauer, Lebensfrohmut spendet.

Die Armee besitzt ihr ausgezeichnetes Turnprogramm zur körperlichen Ausbildung. Beobachtungen haben ergeben, dass dieses Programm bereits zum Volksgut geworden ist, d. h. festen Fuss im Volk gefasst hat. Ueberall, wo geturnt wird, der Lehrer mit seinen Knaben- oder Mädchenabteilungen, die Leiter der vielen Turnorganisationen, turnen bewusst oder unbewusst die Armeeübungen durch.

Wohl freuen wir uns dieser Erscheinung. Ich möchte aber doch vor einer Schematisierung warnen. Es ist nicht gesagt, dass das, was dem einen gut ist, auch dem andern von Nutzen sei. Damit möchte ich zum Ausdruck bringen, dass für jede Kategorie, ob im Turn- oder Wehrkleid, das Ziel dasselbe bleibt, der Weg aber verschieden sein wird. So wird für den Luftschutz, HD usw. wohl das Programm des Armeeturnens die Grundlage bilden, die Durchführung desselben aber entsprechend der Rekrutierung und der dienstlichen Tätigkeit ganz anderer Art sein. Denken wir in erster Linie an die Zusammensetzung der Luftschutztruppen. In dieser Organisation sind beide Geschlechter vertreten, stehen die verschiedenen Altersstufen nebeneinander. Bei dem einen sind es körperliche Gebrechen, die ihn seinerzeit vom Militärdienst befreiten, beim andern sind es mehr organische Störungen. Heute aber stehen alle für denselben Zweck in Reih und Glied und sie müssen auf alle Eventualitäten vorbereitet werden. Der Luftschutzsoldat muss entschlossen, gewandt, ausdauernd, mutig sein. Er muss in der Lage sein, in wenigen Sprüngen Deckung zu finden, sich niederwerfen und rasch wieder aufzustehen zu können, Trümmerhaufen zu entfernen, mit Material und Werkzeug zu hantieren, verwundete Menschen zur nächsten Sanitätsstation zu tragen, plötzlich auftretende Hindernisse trotz grösster Gefahren zu überwinden, ohne Unsicherheit Leitern oder beschädigte Treppenhäuser hinaufzuklettern und was seine Aufgaben sonst noch von ihm verlangen. Es ist klar, dass diese Aufgaben eine strenge Körper- und Willensschulung ver-

langen. Vorerst muss der Körper gelockert, und nachher kann mit dem Aufbau begonnen werden. Das Turnprogramm muss vor allem Uebungen enthalten, die die Ausdauer vervielfachen, also Laufschulung. Dazu kommen Gewandtheits-, Mut-, Reaktionsübungen. Ist ein Turnprogramm auf dieser Grundlage aufgebaut, heisst es erst noch auf die bereits angedeutete Zusammensetzung der Luftschutztruppe Rücksicht zu nehmen. Denn wir dürfen nicht vergessen, ein Turnprogramm erfüllt erst dann seine Aufgabe voll und ganz, wenn der Einzelne erkennen gelernt hat, dass er durch ein zweckdienliches, systematisches Turnen nicht nur seinen Körper stählt, sondern in der Folge den Dienst als Luftschutzsoldat auch bedeutend leichter erträgt. Eng mit dem Stoffprogramm ist die Frage des Leiters verbunden. Das beste, auf jede Einzelheit ausgedachte Programm nützt nichts, wenn der Leiter nicht versteht, dasselbe darzubieten. Mit dem Leiter steht und fällt der Erfolg. Er muss auf die Zusammensetzung und Beanspruchung der Luftschutztruppen Bedacht nehmen, muss wissen, was er mit jeder einzelnen Uebung erreichen will und dass dieselbe nur ein Teil des Ganzen bildet. Dazu muss seine Arbeit lustbetont sein. Der Leiter, der seiner Arbeit gewachsen ist, wird bei jeder Turnübung sofort die Stimmung seiner Untergebenen herausfinden. Je nachdem wird er leichtere oder schwerere Kost vorsetzen, d. h. er wird zum Beispiel bei Misstimmung zur Einleitung lockere fröhliche Uebungen, eventuell sogar ein Spiel voransetzen, um erst dann die Steigerung folgen zu lassen, oder bei unternommungslustigen Leuten am Anfang tüchtig einzusetzen, gegen den Schluss nachlassen, um sie nicht zu sehr zu ermüden. Das bedingt aber vom Leiter grosse Beweglichkeit, Beherrschung des Stoffes, die sich nicht nur gerade auf das vorbereitete Stoffprogramm beschränkt, sondern aus einem Vorrat schöpft, was benötigt wird.

In diesem Sinne geschulte Luftschutztruppen werden körperlich so ausgebildet sein, dass sie den Anforderungen eines Ernstfalles voll und ganz gewachsen sind. Sache einer zentralen Leitung wird es sein, für eine einheitliche Ausbildung zu sorgen.

Nachschrift der Redaktion. Es kann nicht genug Wert auf die körperliche Ertüchtigung auch des Luftschutzsoldaten gelegt werden. Der Ernstfall wird die Leute so hart anpacken, dass derjenige, der sich um die Ertüchtigung seines Körpers nicht gekümmert hat, sehr bald umklappen wird. Dann nützen ihm auch die schönsten theoretischen Kenntnisse nichts. Es erscheint deshalb unverständlich, dass es heute noch Kursprogramme gibt (sogar für WK), wo das Turnen fehlt. Es wird etwa damit argumentiert, dass es in Kursen an Zeit fehle zum Turnen oder dass in kurzen Kursen ohnehin für die turnerische Ausbildung nichts herauschause. (In den sechstägigen Rechnungsführerkursen

ist das Turnen in der Tagesordnung aufgeführt.) Diesen Argumenten ist entgegenzuhalten, dass in jedem Kurs für wirklich seriöse Arbeit Zeit vorhanden ist, und da die turnerische Arbeit fast aufnahmslos gerne geleistet wird, so kann sehr wohl dafür eine halbe Stunde an die ordentliche Arbeit angehängt werden. Das Turnen soll, auch in kurzen Kursen, so erteilt werden, dass jeder seine Notwendigkeit einsieht und ausserdienstlich weiterfährt. Vielerorts haben übrigens die LO ausserdienstliche Turnstunden eingerichtet; vielerorts

wird in den LO ausserdienstlich für das Sportabzeichen trainiert (wobei natürlich auch wir das Hauptgewicht auf das Training legen).

Zur Ausbildung eines Einheitskommandanten und eines Offiziers gehören also auch einfache Kenntnisse, wie zur körperlichen Ertüchtigung seiner Mannschaft beigetragen werden kann. Damit ist der Sache mehr gedient, als wenn er im Theoriesaal immer wieder Dinge vorgetragen erhält, die schon so oft vorgetragen wurden.

Taktische Ausbildung

Von Hptm. F. Kessler, Bern

Für die taktische Ausbildung scheint mir von grundlegender Wichtigkeit zu sein, dass vorerst ein durchdachter, systematisch aufgebauter Lehrplan aufgestellt wird.

Der Lehrplan soll derart aufgebaut werden, dass der Schüler mühelos und geradlinig, Schritt für Schritt sich dem Ausbildungsziel, d. h. Befähigung zur taktischen Führung der Truppe, nähert.

Die Lehren, die auf den Weg gegeben werden sollen, müssen einfach und klar sein, so dass sie sich im Verlauf der Übungen in das Unterbewusstsein verankern können.

Es ist falsch, von allem Anfang an das Wort «Taktik» derart aufzubauschen, dass der einfache Mann davor Angst und mit dieser das Gefühl bekommt, sie nie zu beherrschen. Man muss klarmachen, dass Taktik jedermann lernen und beherrschen kann, sofern er nur in der Lage ist, einfach zu denken.

Der Stoff, der behandelt werden soll, muss zum vornehmesten festgelegt und bis in die Details vorbereitet werden. Eine Unterrichtsstunde, die nicht im Rahmen der Gesamtausbildung aufgebaut ist, kann unmöglich voll ausgeschöpft werden.

In der Ausbildung können Improvisationen nicht zum Ziel führen. Improvisationen können nur die Folge von mangelndem Verständnis für die Ausbildung sein oder dann Folge von Bequemlichkeit.

Der taktische Unterricht kann in zwei Teile gegliedert werden:

1. Die rein theoretische Einführung in die Taktik (Wissen).

2. Die praktische taktische Schulung (Können).

Im nachfolgenden soll lediglich die praktische taktische Schulung behandelt werden, wobei in erster Linie an die taktische Schulung der Offiziersaspiranten gedacht wird.

Die Schulung lässt sich in vier Stufen gliedern:

1. Elemente.
2. Planspiele.
3. Rahmenübungen.
4. Übungen im Gelände.

Mit jeder Stufe ist ein bestimmter Lehrzweck verbunden. Dieser kann für die einzelne Stufe wie folgt umschrieben werden:

Elemente: Einführung der Aspiranten in das Melde- und Befehlwesen. (Ohne sichere Beherrschung des Melde- und Befehlwesens kann an die taktische Weiterbildung nicht gedacht werden.)

Planspiele: Einüben der Formulierung von Meldungen, Beurteilung der Lage, Entschlussfassung und Formulierung der Einsatzbefehle, ohne Berücksichtigung des zeitlichen Verlaufes der Aktion. Behandlung von Sonderfällen. Einüben der Funktion «Schadenplatz-Kommandant».

Rahmenübungen: Praktisches Einüben der verschiedenen Funktionen auf KP und ALZ, unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit. Erlernen der Melde- und Befehlstechnik unter Berücksichtigung des zeitlichen Verlaufs der Aktion.

Übungen im Gelände: Einführung in die taktische Führung der Truppe im Gelände unter gleichzeitiger Förderung der technischen Arbeit.

Gestaltung des Lehrplanes.

Von der Annahme ausgehend, es stünden für die praktische Schulung insgesamt 30 Stunden zur Verfügung, würde ich die Stunden auf die einzelnen Stufen wie folgt verteilen:

Elemente = 6 Stunden.

Planspiele = 6 Stunden.

Rahmenübungen = 6 Stunden.

Übungen im Gelände = 12 Stunden.

Das Programm selbst würde ich wie folgt gestalten:

I. Elemente.

A. Die Meldung (2 Stunden).

1. Der Aufbau der Meldeorganisation.

a) Beobachtungsposten, Polizeipatrouillen, Schadenplatz-Kommandant, Hauswarte, Zivilpersonen.

b) Meldeachsen und Meldestellen.

c) Meldemittel.

2. Der Aufbau der Meldung.

a) Gliederung.

b) Inhalt.